

Gemeinsam für die Inklusion

Drei Träger arbeiten an einem Projekt



Hannah Rieger

Kaufbeuren Seit nunmehr 30 Jahren arbeiten die Lebenshilfe Ostallgäu und die Kulturwerkstatt Kaufbeuren Hand in Hand. Die Kooperation trägt heute dazu bei, dass es ein breites Erfahrungsfeld mit regem Austausch und einer zunehmenden Vernetzung gibt. Wo Schnittmengen auftauchen, das erklärt Hannah Rieger (27), Anlaufstelle für kulturelle Teilhabe, Inklusion und Vernetzung (AKTIV) bei der Kulturwerkstatt und der Lebenshilfe.

Welche Projekte betreiben Kulturwerkstatt und Lebenshilfe zusammen?

Rieger: Jedes Jahr gibt es ein großes, gemeinsames Sommerfest. Darüber hinaus passieren im Kleinen ganz viele Vernetzungen und Kooperationsprojekte, alles neben dem ohnehin schon seit vielen Jahren inklusiven Angebot und dem Spielplan der Kulturwerkstatt. Zusätzlich entwickelten die Partner das Konzept für eine, in Kaufbeuren und Umgebung noch nie da gewesene, inklusive Wohngemeinschaft, in direkter Nachbarschaft von der Kulturwerkstatt. Hier sollen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung selbstbestimmt und auf Augenhöhe zusammenleben. Als zuverlässigen Partner konnten wir die Antonie-Zauner-Stiftung als Unterstützer für das Projekt gewinnen, ohne die eine Verwirklichung nicht denkbar gewesen wäre.

Wo grenzen sich – bezüglich der inklusiven Wohngemeinschaft – die Aufgaben von Kulturwerkstatt, Lebenshilfe und Antonie-Zauner-Stiftung ab?

Rieger: Die Kulturwerkstatt ist emotionaler und ideeller Träger des Ganzen. Sie sorgt dafür, dass das Zusammenleben gut funktioniert. Deshalb können sich alle WG-Bewohner immer mit Fragen oder Problemen an die Kulturwerkstatt wenden. Die Lebenshilfe ist der Hauptmieter der Wohnung und kümmert sich durchs ambulant begleitete Wohnen um Pflege- und Behördenangelegenheiten bei den Menschen mit Behinderung. Die Antonie-Zauner-Stiftung, die ja auch seit vielen Jahren großer Unterstützer der Kulturwerkstatt ist, war so überzeugt von dieser Idee, dass sie ihre finanzielle Unterstützung anbot, welche das Projekt „Inklusive WG“ trägt.

Soll die Zusammenarbeit künftig noch ausgebaut werden?

Rieger: Auf jeden Fall. Der erste Schritt zur Professionalisierung der Zusammenarbeit und Vernetzung wurde mit der Einrichtung meiner Stelle AKTIV, die von der Aktion Mensch gefördert wird, schon getan. Menschen mit und ohne Behinderung brauchen Unterstützung auf dem Weg zu einem inklusiven Miteinander. Erst wenn die offensichtlichen Barrieren zurückgehen, gibt es auch keine Barrieren mehr in den Köpfen der Menschen. Das kann nur durch viel Geduld und ständigen Austausch mit allen gelingen. Die Kulturwerkstatt befindet sich schon sehr lange auf diesem Weg. Durch AKTIV soll die Idee und deren Verwirklichung, nicht mehr von Inklusion sprechen zu müssen, weil sie selbstverständlich geworden ist, auch in andere Bereiche weitergetragen werden. (nr)